**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 7

**Artikel:** Die geschichtliche Entwicklung des zerstreuten Gefechtes und seine

Wichtigkeit für die Schützen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94097

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift 2

Bafel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 7.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Rummern. Der Breis per Semester ift franto burch bie gauze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an bie "Schweighauserische Berlagebuchhandlung in Bafel"
abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben.

Berantwortliche Rebattion: Oberft Bieland und Sauptmann von Elgger.

Inhalt: Die geschichtliche Entwidlung bes zerftreuten Gefechts und feine Wichtigkeit fur bie Schuben. - Eine Ers wiberung. - Rriegofunft ber Griechen. - Nachrichten aus bem Ausland.

Die geschichtliche Entwicklung des zerstreuten Gefechtes und seine Wichtigkeit für die Schützen.

Bortrag von Scharfichutenlieutenant A.

(Schluß.)

Wir wiffen, daß im vierzehnten Jahrhundert bas Ritterthum in feiner mittelalterlichen Geftalt anfing, erschüttert zu werben, und daß bem Abel in ben er= starkenden Bürgerheeren ein nicht zu verachtender Begner erwuche. Es erregte allgemeines Staunen in gang Europa, ale bas Fugvolt ber gewerbefleißi= gen Flamander von einem frangofischen Ritterheere angegriffen, biefes nicht nur gebührend empfing, fon= bern auch flegreich zuruckwarf. Ungefähr um bie gleiche Zeit begannen die Schweizer, fich ihre Unab= hängigkeit burch bie Rampfe mit ben umliegenden Beeren zu erkaufen. Sie waren es eigentlich, welche bas herabgekommene Fugvolt wieber gur bauernben Beltung brachten und es neuerdings zu dem ihm ge= bührenden Plat als Sauptwaffe emporhoben. Die Rampfweise ber Schweizer war vorherrschend bie= jenige in geschloffenen Abtheilungen. Größere Beere wurden in 3 Saufen abgetheilt, beren jeder eine eigene Borhut und eine fleine Nachhut befag. Die Borhut bestand sowohl aus Schüten, als Bellebar= bieren und Spiegen. Ihre Aufgabe war es, fich auf die Bortruppen bes Feindes zu fturgen und biefe zurückzuwerfen; fie führten dieß je nach Umffanden in geschlossener oder in aufgelöster Ordnung aus; oft leiteten fie ihren Angriff burch ein Ferngefecht ein, oft gingen fie aber auch sofort, ohne fich bamit aufzuhalten, auf ben Gegner los. Diefe Abtheilun= gen hatten natürlich einen ber gefährlichsten Boften, deßhalb nannte man die Leute, aus benen fie fich

zusammensetten, auch bie "verlorenen Rnechte". Das Groß bes einzelnen Saufens hatte eine beträchtliche Tiefe bis auf 20 Mann, und erhielt fpater faft regelmäßig die Form eines Carree, beffen Wirtfam= feit in feinem feften Bufammenhalten im Rampfe lag. Rad bem-Dufter ber Schweiger, welche nach Erlangung ihres Rriegeruhmes ihre Dienfte fremben Fürften anboten, bilbeten fich nach und nach bie übri= gen Solbnerheere, die beutschen Landefnechte, bie spanischen Fußtruppen u. f. w., welche fich fammt= lich im 16. Jahrhundert auf ben italienischen Rriege= schaupläten begegneten und tennen lernten. ben italienischen Fürsten wurde ber Berfuch gemacht, auch ein einheimisches Fugvolt zu bilben, boch gelang es ihnen nicht, eine Truppe zu schaffen, welche ben genannten ale ebenburtig an bie Seite hatte geftellt werben fonnen. "Der Rampf in geschloffenen Reihen "und Gliebern war ihnen eine unbefannte Sache, "fle fochten mit Bernwaffen, zerftreut über ble Felber, "hinter Graben und andere hinderniffe verftedt." (Ruftow Gesch. d. Inf. I. S. 210.) Diese Art zu fampfen war naturlich nicht bem bewußten Streben entsprungen, bie eigenen Rrafte möglichst zwedmäßig und nugbringend zu verwenden, oder ben Feind auf bie erfolgreichste Beife zu befampfen; es geht viel= mehr aus Allem hervor, bag fic entftand aus Man= gel an Selbstvertrauen, aus ber Furcht bes Gin= gelnen, ber fich möglichft zu verbergen fuchte und es nicht wagte, unmittelbar an ben Gegner beran= gutommen. Es ift beghalb begreiflich, bag biefe Fecht= art ganglich verschieben von berjenigen ber schwei= gerischen verlornen Rnechte, die auch in aufgelösten Schwarmen zu fechten pflegten, feine besonberen Gr= folge bewirfte, und bag bie italienischen Sugtruppen ben fest geglieberten fremben Soldnerhaufen nicht Meifter werben fonnten.

Die Beit, von ber wir hier fprechen, ift ungefahr | ftem wurde hauptfachlich ausgebildet burch Friedrich bie Mitte bes 15. Jahrhunderts. Schon im 14. waren die Feuergewehre erfunden worden. Ihre primitive Ginrichtung verlich benfelben aber nur eine geringe Wirkung, fo bag noch bis Anfange bes 16. Jahrhunderte von einzelnen Bolfern, 3. B. den Eng= lanbern, bem Bogen ber Borgug gegeben murbe. Sobalb fie indeffen in Folge einzelner Berbefferungen und neuen Erfindungen in ihrer praktischen Anwenbung fliegen, fo murben fie eine immer gesuchtere Baffe und bie Feuerschüten fingen an, wichtige Beftanbtheile ber bamaligen Golbnerheere zu werben. Die Möglichkeit, mit ber neuen Baffe ichon aus ver= hältnigmäßig großer Ferne auf den Feind zu wirken, begunftigte in vorzüglichem Mage die Anwendung ber zerstreuten Fechtart, und es wurde bieg auch bie urfprungliche Form, in welcher fich bie Reuerschuten neben den bieherigen gefchloffenen Bifenirhaufen am Rampfe betheiligten. Sie gingen in lofen Schwarmen, überhaupt auch in lofer Ordnung gegen den Feind, um ihn zu beschießen, konnten bemfelben aber in ber Regel nicht Stand halten, wenn er auf fie los ructe und zogen fich bann unter ben Schut ber Bifenire, refp. hinter biefelben gurud, um biefen nun ben eigent= lichen Entscheibungefampf ju überlaffen. Die Schüten vermittelten alfo die Ginleitung, die Borbereitung bes Befechtes, waren aber noch nicht im Stanbe, basfelbe ju Ende zu führen. Die etwas zügellofe Korm, in ber fie fich bewegten, wectte bas Beftreben ber Beerführer, fie mehr in ihre Bewalt zu befommen, und bas Mittel bagu bot fich in ber Rombination von Bataillonen, bie aus Bifeniren und Schuten bestanden, so daß beide als ein zusammengehorendes Banges operirten, und ben letteren baburch bie Mog= lichfeit genommen wurde, in aufgelosten Schwarmen vorzugehen. Diefe Umwandlung war bereits zu Un= fang bes 17. Jahrhunderts vollendet. Das Resultat berfelben blieb, auch ale bie Pikenire ihre Gigen= schaft ale entscheibenbe Baffe verloren und in Folge ber Ginführung ber Bajonettflinte ganglich aus ben Beeren verbrangt wurden. Die ausschließliche Bewaffnung bes Fugvolfes mit bem Feuergewehr hatte eine Menderung ber Infanterietattit nach ber Rich= tung zur Folge, daß man ftatt in den früheren bich= ten Maffen zu fechten, die Truppen mehr in Linien auseinanderzog, um ihre Feuerwirfung zu erhöhen. Es waren bieg aber immerhin gefchloffene Linien, beren Berwendungen ber Führer mehr ober weniger in ber Sand behalten konnte. Die ausschließliche Berrichaft ber Lineartaktik, welche mit ber Natur bes Schiefgefechtes im Biberfpruch fcheint, hatte ihren hauptgrund in ber Art ber Rriege, welche gegen Enbe bes 17. und bis in bie zweite Salfte bes 18. Jahrhunderte geführt murben. Es maren bieß fammtlich Rabinetefriege, b. h. Kriege ber Regierun= gen ober Fürsten, um bynastische ober anbere poli= tische Intereffen, welche bie Nationen als folche cigent= lich nur fehr fekundar berührten. Bei biefen war es unumgänglich nothwendig, bem einzelnen Golba= ten jede Initiative möglichst zu nehmen, und biese zu erfegen durch den Willen ber Führer, benen man in blindem Behorsam zu folgen hatte. Dieses Su=

den Großen und seine Erfolge bewirkten, bag man auch außer Deutschland bie preußischen Exergier= reglemente als bas untrugliche Rezept zur Gewinnung ber Schlachten fich anzueignen fuchte.

Die Bildung einzelner fleiner abgefonderter Rorps von leichter Infanterie ober Schüten hatte aus= nahmsweise auch zu biefer Beit icon ftattgefunden. Sie mußten aber gang speziellen Ameden bienen und ftogen bie allgemeine Regel burchaus nicht um. Auch famen fie fo vereinzelt vor, bag wir und bei ihnen nicht länger aufzuhalten brauchen.

Erft ben Rriegen, welche bie Amerifaner und bie frangofischen Republikaner im letten Biertel bes vori= gen Jahrhunderte für ihre Unabhängigkeit fampften, wo das Gefühl ber Rothwendigfeit, die Waffen zu ergreifen, fo recht in alle Glieber bes Bolks ge= brungen war, war es vorbehalten, das Tirailleur= Befecht von neuem gur Geltung gu bringen. Freilich waren es nicht bie eingebrillten Militars, welche ben hauptanstoß hiezu gaben, sondern vorzüglich die junge ungenbte Mannschaft, welche neben ihren Baffen wenig mehr in ben Rampf mitbrachte, ale bas lebenbige Bewußtsein, für bie nationale Unabhangig= leit in bie Schranken zu treten, und ben feurigen Willen, die Reinde bes Baterlandes guruckzuweisen. Als Cpoche machend gilt in biefer Beziehung bas Befecht bei Lexington, beffen anschauliche Schilderung fich in Ruftow's Geschichte ber Infanterie Bb. II. S. 285 ff. verzeichnet finbet.

Faft 20 Jahre nach dem Beginne des amerikani= schen Freiheitsfrieges fam die Fechtweise in zerstreu= ter Ordnung auch in Europa, und zwar zuerst praktifch zum Durchbruch, um bann enblich auch von ber Theorie anerkannt zu werden, bie fich an= fanglich vor biefem "revolutionaren Spuckgefpenft in ber Rriegsfunft" befreugte. Die Chre, biefe Revo= lution in ber bisher ausschließlichen Lineartaftit be= wirft zu haben, gebührt ben jungen Beeren bes revolutionaren Frankreiche. Letteres, unter ber Berrschaft bes Nationalkonvents von fast fammtlichen um= liegenden Monarchien mit ihren Beeren bedroht, rief feine junge waffenfahige Mannschaft unter bie Baf= fen und fiellte ben regularen Truppen ber beran= rudenden Beinde Bataillone entgegen, die großen= theils aus Refruten bestunden, welche weber in ben Thaten bes Schlachtfelbes, noch in ben Beheimniffen bes Reglementes bewandert waren. Dagegen waren biefe Sanger ber Marfeillaife von um fo größerer Begeisterung erfüllt und bereit, ben Frembling mit allen Rraften gurudzuweisen. Der iebendige Gifer, ber fie befeelte, veranlagte fie, vor dem Feinde bie geordneten Linien zu verlaffen, um ben Angriff zu beschleunigen und schneller an ben Feind herantom= men zu konnen. Es ift begreiflich , bag biefe, nicht vom Rommando hervorgerufene ober geregelte Be= wegung, in bie fich bie Daffen unwillfürlich felbft verfetten, urfprunglich noch einer gewiffen Methobe entbehrte und ju schäblichen Uebertreibungen führte. Es waren nicht etwa einzelne Abtheilungen ber Ba= taillone, welche fich in Tirailleurschwarme auflosten, fonbern ganze Bataillone, welche eines nach bem an= bern fo vorgingen. Die Ungewohntheit des Feindes, | Biel einer rationellen Armeebilbung fei. Wie mit auf biefe Art fich angegriffen zu feben, ließ bie re= volutionaren Truppen jum Siege tommen. Gin= fichtige Führer biefer lettern überzeugten fich bald, welche Nachtheile aus ber einseitigen Uebertreibung ber neuen Rampfart erwachsen wurden und brangen barauf, daß nur einzelne Abtheilungen bes Rufpolfs in gerftreuter Ordnung zu fechten hatten. Den me= thobischen Abschluß biefes Grundsapes führte Rapo= leon herbei, indem er bie Ginrichtung fouf, daß in jebem Bataillon einzelne bestimmte Rompagnien, die Boltigeurs, bas Tirailliren zu übernehmen hatten. In biefer Form wurde bie neue Kampfweife nach und nach auch von allen übrigen Armeen angenommen.

Die Zeit nach ben napoleonischen Kriegen murbe bagu verwandt, ber praftifch eingeführten Renerung bie theoretische Ausbildung folgen zu laffen. Das Studium barüber führte zur Errichtung befonberer Rorve, beren fpezielle Aufgabe es war, fich bie gum gerftreuten Befecht in erfter Linie erforberlichen Gigen= schaften vorzüglich anzueignen. Es geschah bieß in verschiedenen Richtungen; einzelne biefer Korps, meift aus Jägern gebildet, entwickelten fich hauptfachlich in Bezug auf die Schieffertigfeit, andere mehr in Bezug auf forperliche Gewandtheit ober Darich= tuchtigkeit in weiterem Sinne. In letterer Richtung find die frangofischen Chaffeure berühmt, die nach ben Bedürfniffen bes afrikanischen Rriege formirt wurden; ihnen folgten die fur gleiche Zwede errich= teten Buaven, welche ale bie begagirteften Truppen ber Belt gelten. Alle biefe Baffengattungen find burd lange Uebung ausgebilbet, um nicht zu fagen: breffirt, und fo in ihrer Gigenthumlichkeit zu einem Grad ber Bollkommenheit gebracht, ben zu erreichen unsere Miligtruppen naturlich von vorn berein vergichten muffen. Die gange Art und außere Erfchei= nung biefer zum Theil mit theatralifcher Buntfarbig= feit ausgestatteten Truppen ichien bas biametrale Begentheil unserer behabigen, schwerbewaffneten und schwerbepacten Scharfschützen zu sein, wie fich biefelben vor 20-30 Jahren barftellten. Die Ibee von der nothwendigen gemuthlichen Unbeweglichkeit unferer grunen Schuten hatte fich fo festgewurzelt, daß viele davon aufrichtig glaubten, es fet eine totale Bertennung bes mahren Wefens biefer fchweizerischen Nationalmaffe', als einfichtige höhere Offiziere ben Grundfat aufstellten, bag por Allem aus gefucht werben muffe, mehr Beweglichkeit und Manovrir= fähigkeit in dieselben binein zu bringen. Der Gin= wurf ware gegrundet, wenn jenem Beftreben bie Sucht zu Grunde lage, bloß frembe Ginrichtungen in affischer Weise nachzuahmen, was allerbings für unsere republifanischen Berhaltniffe nicht vaffen murbe. - Gin ernftlicherer Ginwurf geht von ben Leuten aus, welche nicht bloß bie Nothwendigkeit einer er= höhten militärischen Ausbildung, fondern das Destehen ber Scharfschüpen als Spezialwaffe überhaupt in Frage stellen. Sie vertreten bie Anficht, welche von einzelnen tuchtigen Saftifern aufgestellt wirb, bağ bie Bersplitterung ber Fußtruppen in gewöhn= liche und Elite-Infanterie vom Bofen, und bie Beranbilbung einer einzigen guten Mittelinfanterie bas

jeder Theorie, so geht es indeg auch mit diefer. Ihre fonsequente Anwendung auf die praktischen Berhalt= niffe mare ebenfo einseitig und verberblich, als wenn man die ihr zu Grunde liegende Wahrheit gang ver= fannte.

Es wird wohl von Niemanden bestritten werben, bag, wenn bie Schweiz einmal in ben Fall fommen follte, in einen Rrieg verwickelt zu werben, ihre gange Grifteng aufs Spiel fame. Das Endziel unferer militärfichen Ginrichtungen muß baber nothwendig bas fein, für einen folden Fall alle unfere Rrafte anzuftrengen, alle Glemente unferer Biberftanbs= fähigkeit auf die möglichst erfolgreiche Weise auszu= beuten. Wir besiten teine langgeschulte und dreffirte Armee, wo Alles fo haarscharf nach bem Schnurchen geht; wir konnen unsern Angreifern feine Reiter= ichaaren entgegen ftellen, welche ben Stolz ber fonig= lichen und faiferlichen Beere ausmachen. Dagegen haben wir in unseren Schützen eine Wehrkraft, welche, recht gepflegt und verwendet, Bebeutenbes leiften fann und Bedeutendes leiften wirb. Es handelt fich nur barum, nach ben Formen zu suchen, wo ihre Eigenthumlichkeit recht zur Geltung gebracht werben 3m Rauche bes Rotten=, Beloton= und Quarree=Feuers verliert ber gute Schute feinen Bir= fungsfreis, sowie im Rampfe mit ber blanken Waffe; es ware baber ein vollstanbiges Brachlegen feiner besonderen Rrafte, wenn man ihn in die Reihen ber Infanterie ftedte.

Biele glaubten, jene Form gefunden gu haben, indem fie bie Scharficungen als eine fleine Pofitions= Artillerie erklarten. Es leuchtet fofort ein, bag nach biefer Unficht unfere Baffe nur einen bocht be= fdrantten Wirfungefreis erhielte, bag fie in Fallen gar nicht babei fein konnte, wo bie übrige Armee ihr Leben einzuseten hatte, und bag unter folden Berhaltniffen bas Gute, bas fie wirten tonnten, wenigstens wieber aufgehoben wurde burch ben nach= theiligen moralischen Ginfluß, ben es auf bie nbri= gen Eruppen haben mußte, wenn wir ein Separat= Rorps hatten, bas ben Vorzug befäße, fich nur in befonbere geficherten Stellen aufzuhalten.

Unfere Stellung ift eine andere ober vielmehr weitere, und wir burfen uns gratuliren, bag fie endlich gefunden und grundfatlich auf unfern Schulplaten zur praftischen Durchführung gelangt ift. 3ch glaube biefelbe nicht beffer veranschanlichen zu konnen, als indem ich bas furze Programm citire, welches aufgestellt worden ift über "Berwendung und Evolu-"tionen ber Scharfichugen nach ben in ben eibgen. "Schulen befolgten Grundfagen." Daffelbe tautet:

Die Scharfichuten werben verwenbet:

1) ba wo wir eines fichern und weit gehenden Schuffes bedürfen;

- 2) im befenfiven Berhaltniß bet ber Befegung und Berthetbigung von Wald-Lifferen, Dorf= Enceinten, Reduits in Dorfern, einzelnen Ge= höften, Flugubergangen u. f. w.
- 3) im offenfiven Berhaltnig gur Ginleitung ber Befechte mit Tirailleurfeuer, befonbere wenn bas Biel wegen weiter Entfernung (Bebie=

nungemannschaft ber feindlichen Artillerie) ober wegen guter Dedung beffelben schwer zu tref= fen ift.

- 4) im Sicherunge= und Runbschaftsbienste haupt= fachlich in schwierigem Terrain;
- 5) Ihre Berwendung findet bemnach beinahe ausfchließlich im zerftreuten Gefecht ftatt, und
  bie Kompagnie-Rolonne eignet fich am
  besten zu biefer Berwendung.

Das zerstreute Gefecht, bessen Eigenthümlichkeit barin besteht, bie guten Eigenschaften bes einzelnen Mannes, Intelligenz und fühnes Selbstvertrauen zur Geltung zu bringen, ist die Rampfform, welche vor Allem unsern einheimischen Schützen, unserer nationalen Lieblingswaffe geziemt. Immerhin ist es nur eine Form, welche erst dann recht wirksam wird, wenn sie belebt ist von dem rechten Geiste, von dem ächten alten schweizerischen Geiste der Liebe zur Freisheit und zum Baterlande.

## Gine Erwiderung.

\*\* Rachdem wir in Ar. 4 bieser Blätter die Brosschüre: "Hoffmann=Merian über militärischen Eisensbahndienst" begrüßt und als eine interessante, lesenswerthe und verdienstvolle Arbeit verdankt hatten, was übrigens ebensosehr bona fice als ohne Anmaßung geschah, waren wir nicht wenig verwundert über die Art und Weise, wie dieses Schriftchen in der taraufffolgenden neuesten Nummer mitgenommen wird, und warum wohl?

Reben bem allgemeinen Bergehen, baß es Jemand gewagt hat, ber außer bem Militärbepartement und bem Stabsbureau steht (beren Leistungen übrigensteineswegs unerwähnt, noch verkannt geblieben find), über bie Eisenbahnen im Krieg mitzusprechen, ift es wohl die folgende Stelle, welche höheren Orts gesstoßen haben mag:

"Das Beispiel von Nordamerifa und auch von "Breußen bezeichnet beutlich den Weg, der auch für "die Schweiz der richtige sein wird. Hierunter vers"siehen wir jedoch keineswegs, daß etwa das Genies"forps dazu berufen werden sollte, in Eisendahns"sachen zu dilettantiren, es könnte dieß zu sehr miß"rathenen Experimenten führen. Das einzige Rich"tige wird sein, wie dieß übrigens in Nordamerika
"und vom preußischen Oberkommando auch geschah,
"den Kriegseisenbahndienst Fachmännern in die hand
"zu geben."

Ce heißt aber auch auf ber gleichen Seite und in unmittelbarem Anschluß an Obiged:

"Sand in Sand mit den Bestimmungen, die über "die Leitung des Gisenbahndienstes mit den schwei=
"zerischen Bahnverwaltungen im Allgemeinen getrof=
"sen sind, giuge nun eine weitergehende und wohl
"organisirte Diensteintheilung, ein planmäßiges Zu=
"sammensehen der verschiedenen Abtheilungen und
"Glieder dieses Dienstes, eine Eintheilung in Set=
"tionen und die Berufung der vorhandenen Kräfte
"zur Leitung berselben. Es mangelt auch offenbar
"nicht an den erforderlichen Persönlichkeiten im jestgen

"schweizerischen Eisenbahnbienst, weber für Felbgenie"sach, noch an Maschinen-Ingenieurs, noch an eigent"lichen Kursbeamten, aus benen sich unschwer bie
"nöthigen Sektionen bilben ließen, in welche biese
"Fachleute nach militärischer Glieberung und Rang"ordnung einzutheilen wären. Diese Centralisation
"und Organisation der funktionirenden Gisenbahn"sachleute, in einen einzigen, zusammenhängenden
"Körper, wo zum Boraus jedem Einzelnen seine
"Stelle angewiesen wäre, sowohl in Bezug auf seinen
"Birkungskreis, als auf seinen Rang, würde un"bedingt dazu führen, den Gisenbahnen im Kriegs"fall die größtmöglichste Leistungsfähigkeit und Wirk"samkeit zu verschaffen."

Run geht bes Berfaffere gange Tenbeng bahin, eine Organisation bes Felbeisenbahnbienstes im Frieben vorzubereiten, ftatt erft im Moment ber Gefahr biefen Dienft in irgendwelche Sand gu legen, alfo jum Beispiel in bie bes Genie-Rorps als foldem. Man wird boch zugeben, bağ bas Genie-Rorps nehm= lich Stab und Rompagnien, feineswegs ohne Wei= teres im Fall ift, hiefur einzutreten: einmal weil feine Stellung in ber Armee bereits anbere Funt= tionen jum Begenftand bat und fobann, weil feines= wegs jeber Benieoffizier hiezu paßt, noch jeber Sap= peur hiezu perwendet werben fann. Daß aber bas Bente-Rorps vorzugeweise die Clemente hiezu befitt, fagt auch ber Berfaffer und unter ben hervorragen= ben Berfonlichfeiten im jegigen fcweizerischen Gifen= bahndienst fürs Feldgeniefach, wird er wohl aller= vorderft an biejenigen Stabsoffiziere gedacht haben, welche zur Zeit in hoher und hochfter Beamtung im Eifenbahnwesen ftehen. Wenn nun aber feineswegs bas gange Benie=Rorps ober einzelne Theile beffelben Tale quale zum Eisenbahndienstwerwendet werden konnen, so ist es auch nicht gesagt, daß nur biese Baffe paffende Elemente hiezu befitt, und wir moch= ten nicht unterlaffen, fur den Betrieb ein Berbei= gieben höherer und niederer Offigiere des General= ftabs anzurathen, welche für Truppenbewegungen und bie Bedürfniffe, bes Dienstes in jeder Richtung! eine weit allgemeinere Ausbildung befigen follen, als die Genie-Offiziere. in a little to

So wenig also herr hoffmann beabsichtigen tounte, tompetente Manner ausschließen ober vor ben Kopf stoßen zu wollen, ebenso wenig tann er fich bann aber auch gefallen laffen, daß einzelne Stellen aus seiner Schrift herausgeriffen und in anderem Sinn, als fie augenscheinlich gemeint find, wiberlegt werden.

Der Berfaffer gibt felbft feine Quellen an:

Das vom öftreichischen Stabsbureau herausgegebene Wert: Das Eisenbahnwesen vom militärischen Standspunkt. Wien. 1863.— Die Zeitung des Bereins deutscher Eisenbahnverwaltungen. J. C. Hinrichiche Buchhandlung in Leipzig, — Die Eisenbahnen im Kriege nach den Erfahrungen des letten Feldzuges, von Wilhelm Basson, Ingenieur-Offizier a. D., Eisenbahn-Ingenieur und Maschinenmeister. Ratibor 1867. — Der Eisenbahnkrieg, Taktische Studie von J. E. Laßmann, Premier-Lieutenant im königl. preuß. Infanterie-Reg. Nr. 2. Berlin 1867, — und fügt ausbrücklich bei, daß er selbst nichts erfunden habe, —